

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

M. Tvl. Ciceronis Epistolae Ad Familiares Ex Recensione Joannis Georgii Graevii

Cicero, Marcus Tullius

Lemgoviae, MDCCLXX.

VD18 13537830

I. Ciceros Leben im Grundris.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18649

L
Cicero's
Leben
im
Grundris.

S





Marcus Tullius Cicero wurde im 647 Jahre nach Erbauung Roms, ungefähr 104 Jahr vor Christi Geburt geboren. Sein Vater war ein Römisches Ritter von einem uralten Geschlechte, das sich aber nie um Roms glänzende Ehrenstellen beworben hatte, und der eben so, wie er hieß. Sein Geburtsort war das Landgut seines Vaters, das etwan anderthalb Stunden von der Municipalstadt Arpinum, in einer überaus anmuthigen Gegend, lag.

unter den
Consuln
D. Servil-
lius Capio
und C. Attil-
lius Sere-
ranus.

Seine erste Bildung empfing er zu Hause mit den jungen Sculeonen, die seine Bettern waren, unter den Augen seines Vaters, der immer studierte, und nach den Vorschriften des L. Crassus, des berühmtesten Redners seiner kindlichen

Jahre, von eben den Lehrern, die ihn gebildet hatten.

So bald er etwas denken konnte, that ihn sein Vater nach Rom, wo er ein eignes Haus hatte, in die Schule eines griechischen Lehrers. So schöpfte Cicero frühzeitig aus der Quelle, woraus alle Römische Wissenschaft geflossen war. Sein Fleiß war ausnehmend, wurde aber auch bald belohnet. Denn vornehme Väter kamen oft, durch ihrer Kinder Erzählungen von seinen Fähigkeiten gereizt, ihm zuzuhören. Archias, dieser vortrefliche griechische Poet, lenkte die aufkeimende Genie zur griechischen Dichtkunst, worin er es bald so weit brachte, daß er noch vor dem sechszehnten Jahre seinen *) Glaucus Pontius schrieb. Im sechszehnten Jahre seines Alters zog ihm sein Vater die Toga, das ordentliche Kleid der Bürger an, und führte ihn aufs Forum, das war die Schaubühne der Römischen Freiheit, Beredsamkeit und Ehre. Hier lernte der lehrbegierige Jungling das Volk, Roms Interesse und die größten Männer seiner Zeiten kennen; hier hörte er die öffentlichen Reden der obrigkeitlichen Personen, die Klagen und Verteidigungen bei den Richtersthühlen, und mit den Römischen Gesetzen machte ihn Q. Mucius Scävola

*) Glaucus war ein Fischer aus Böotien, der durch das Essen eines Krauts in einen Meergott verwandelt worden. An dem Orte, wo er ins Meer sprang, war ein Orakel, das von allen Seeleuten jährlich befragt wurde. S. den Pausan. in Böot. 22.

vola der Augur, und nach dessen Tode der Hohenprieester Scävola, bekant. Doch dabei ließ er es nicht bewenden. Es vergieng kein Tag, daß er nicht zu Hause las und schrieb. Er übersezte die Rede des Aeschines und Demosthenes (S. de Opt. Gen. Or. 5.) den Ucatius von Phänomenen (S. de Or. I. 16. Ac. Qu. IV. 20.) machte ein eigen Gedicht auf seinen großen Landsmann, den C. Marius (S. de Div. I. 47.) der siebenmal Consul gewesen war, und ein anders Limon (S. Donat. in Vita Terent.) und ging täglich zum Epicurischen Philosophen Phädrus.

In seinem achtzehnten Jahre brach der Marssische Krieg aus, den die Geschichtschreiber auch den Italianischen, oder den Krieg der Verbündeten nennen. Die Bürger der vornehmsten Städte Italiens wolten eben die großen Freiheiten und Vorrechte der Bürger zu Rom haben, das wolten die Römer nicht. Dies brachte die Marser und die andern Völker Italiens zum Entschlusse, das mit Gewalt zu suchen, was sie nicht in Guten erlangen konten. Cicero zc. J mit in den Krieg, und diente unter dem Consul Cn. Pompejus Strabo, dem Vater des großen Pompejus, war aber nicht minder auf den Muth des kriegerischen Sulla aufmerksam, der mehr als einen Sieg in diesem Kriege erfochten. Der Krieg dauerte ins dritte Jahr, und nachdem mehr als 300000 Menschen darin umgekommen waren, gaben die Römer zu ihrem großen Schaden nach. Denn nun wurde der Römische Staatskörper ungeheur groß, und die Großen, die Un-



ruhen anfangen wolten, konnten sich leicht aus dem unzählbaren Haufen Bürger eine Partie machen.

Der Italiänische Krieg war noch nicht völlig geendiget, so ging ein noch gefährlicher Krieg mit dem Mithridate, Könige in Pontus, einem kriegerischen Herrn und geschwornen Feinde der Römer, an, der unglaubliche Zurüstungen zum Kriege gemacht hatte. Seine Flotte bestand aus mehr als 400 Schiffen, und sein Heer zu Lande 25000 Mann zu Fuße, und 50000 Reutern, die vollkommen wohl bewafnet, und mit allen Kriegsgeräthschaften versehen waren. Sulla, den seine Dienste im Marsischen Kriege zum Consul erhoben, wurde zum Feldherrn wider ihn ernant. Marius aber, der im Kriege unüberwindliche, aber in Frieden immer abscheuliche Marius, suchte diese Feldherrnstelle durch den beredten Tribun Sulpicus, und durch das Volk an sich zu bringen. Dies erregte einen greulichen Tumult zwischen den Marianern und Syllanern. Sulla lag eben vor Nola, und löschte die letzten Funken des Marsischen Krieges aus. So bald er aber von den Unruhen in der Stadt Nachricht bekam, so kam er eilends mit seinen Legionen nach Rom, drang in die Stadt, und zwang den Marius sich durch eine schnelle Flucht zu retten. Er floh nach Africa. Sulla beruhigte Rom, und zog bald darauf wider den Mithridat, der allenthalben in Usien hiente, Könige absetzte, die es mit den Römern hielten, und in einem Tage mehr als 80000 Röm-

im 19. Jahre
des Cicero.

Römi-

Römische Bürger in den verschiedenen Ländern Afiens niedermachen ließ. Er drang so gar bis in Griechenland ein, und eroberte Athen. Die vornehmen Athenienser flohen nach Rom unter Philo, einem der größten Philosophen der vierten Academie, den Cicero täglich hörte.

Unterdessen ging es in Rom unruhig zu. Die Consuln Octavius und Cinna im 20. Jahre des Cicero. waren von ganz entgegen gesetzten Partheien. Octavius hielt über die Verordnungen des Sulla; Cinna wolte alles umstoßen, daher ihn Octavius mit sechs Tribunen aus der Stadt jagte. Dies heißt der Octavianische Krieg. Cinna, vor Rachbegierde erhitzt, brachte ein Heer zusammen, rief den Marius aus Africa, und Marius drang als ein Feind in die Stadt, ließ die Stadt plündern, und erwürgte mit der abscheulichsten Grausamkeit alle Freunde des Sulla ohne Ansehen des Alters, der Würde, oder anderweitigen Verdienste.

Nach diesen blutigen Austritten war es drei Jahre ruhig; im 21. Jahre des Cicero. um desto fleißiger war Cicero, schrieb zwei Bücher de Inventione oratoria, übersetzte Xenophons Oeconomicus; hörte den Molo, einen Gesandten der Insel Rhodis, nahm den stoischen Philosophen Diodot in sein Haus, der ihn in der ganzen Philosophie und Mathematik, vorzüglich aber in der Dialectik unterwies. Dabei übte er sich täglich in lateinischen und griechischen Reden, mit dem M. Piso und Q. Pompejus.

Unterdessen war Sulla wider den Mithridat sehr glücklich, trieb ihn aus Griechenland und Asien, und zwang ihn zum Frieden, daß er mit seinem Erbreiche zufrieden seyn, und die Kriegskosten tragen sollte. Und nun eilte er, sich an den Cinna (denn Marius war todt) zu rächen. Cinna hatte ihn für einen Feind des Staats erklärt, und seine Güter confiscirt. Dies schmerzte ihn entsetzlich. Er kam vol Rache und Wuth, und schrieb vorher an den Senat, daß er der Republik und sich Gerechtigkeit verschaffen wollte. Rom zitterte vor dieser Erklärung, und man war vor eben so grausame Scenen, als bei der Zurückkunft des Marius gespielt worden, bange. Cinna und seine Anhänger zogen Truppen zusammen, aber ehe es sich Cinna versah, so wurde er von seinen aufrührischen Soldaten erstochen. Sulla landete mit ungefähr 30000 Mann in ^{24. Jahr des} Brindisi. Hier stießen viele edle Rö-
^{Cicero.} mer, und unter andern der junge Pompejus, der ohne Befehl des Rathes und des Volks drei Legionen für sein Geld geworben hatte, zusammen. Sulla schlug den Consul Norbanus, und unter dem Vorwand einer Friedensunterhandlung mit dem andern Consul Scipio, verleitete er sein ^{25. Jahr des} Heer und zog es an sich. Die neuen
^{Cicero.} Consuln Carbo und des Marius Sohn wurden auch bald überwunden. Nun war Sulla der mächtigste, war aber unmenschlich grausam gegen seine Feinde. Er ächtete sie alle, und setzte auf ihre Köpfe Preise. Viele der geächteten waren nicht einmal Feinde des Sulla. Ihr ein-
 zig

zig Verbrechen war, daß sie Reichthümer oder schöne Villas oder große Ländereien besaßen. So bald diese Aechtsklärung vorbei war, so erklärte der Interrex L. Flaccus den Sulla zum Dictator, zum unumschränkten Monarchen der Republik, dergleichen man seit 120 Jahren nicht gesehen hatte. Kraft dieser grenzenlosen Macht veränderte Sulla die Form der Republik, und machte aus der Democratie eine Aristocratie, nahm dem Ritterorden das Richteramt und gab den Senatoren, insbesondere aber stürzte er die Tribunen des Volks von ihrer Höhe, nahm ihnen die Freiheit Gesetze zu machen, und ließ ihnen nichts übrig als ihren Widerspruch. Um aber nicht das Ansehen eines Tyrannen zu haben, so ließ er geschehen, daß die Consuln ordentlich erwählt wurden. Hierauf machte er ^{26. Jahr des Cicero.} allerhand löbliche und rühmliche Gesetze.

Um diese Zeit fieng Cicero an die Bahn der Ehre zu laufen, wozu ihn sein feurigster Fleiß ganzer 25 Jahre hindurch geschickt gemacht hatte. Er führte einige gemeine Rechtshändel, und bald darauf vertheidigte er den Quinctius, davon wir die Rede noch haben.

In dem folgenden Jahre übernahm er die erste öffentliche und peinliche Sache, und vertheidigte den Roscius Amerinus, der des Vaternords wegen von dem Liebling des Sulla, dem Chrysogonus, war angeklagt worden. Roscius wurde zum großen Ruhme des Cicero losgesprochen, den man nun

wegen seiner Liebe zur Wahrheit, zur Gerechtigkeit, und wegen seines Muths, als einen Anwalt betrachtete, dem keine Sache zu schwer, die er nicht geschickt vertheidigen könnte.

28. 29. Jahr
des Cicero.

Ein Jahr darauf, nachdem er noch verschiedene gerichtliche Prozesse glücklich geendiget, zwang ihn seine geschwächte Gesundheit eine gelehrte Reise zu thun. Er hatte sich in Reden gar zu sehr angegriffen, und immer mit voller Stimme und großer Bewegung des Leibes gesprochen, das hatte seinen Körper ganz ausgemergelt. Er reifete also nach Griechenland und Asien.

In Athen blieb er sechs Monate bei dem vornehmsten Weltweisen der Academie, dem Antiochus, und wiederholte die Philosophie; doch setzte er seine Redeübungen unter dem Syrer Demetrius mit großer Sorgfalt fort. Altem Ansehen nach ließ er sich damals zu den Eleusinschen Geheimnissen, die gestiftet worden, die Einheit Gottes und die Unsterblichkeit der Seele zu lehren, einweihen. Von Athen ging er nach Asien, und suchte alle große Gelehrte und Redner auf, um von ihnen zu lernen. Zuletzt kam er nach Rhodis zum Molo, den er in Rom schon bewundert, und zum Posidonius, dem angesehensten Stoiker dieser Zeiten.

Nach einer Abwesenheit von zwei Jahren kam er nach Italien zurück ganz geändert. Die Heftigkeit seiner Stimme und Bewegung war gemäßiget, sein Ueberflus im Reden gemindert, seine Lunge gestärkt, und seine ganze Leibesbe-

besse-

beschaffenheit dauerhafter geworden. Sulla war unterdessen gestorben, nachdem er seine Dictatur niedergelegt, und der Republik die Freiheit wiedergegeben hatte. Der bürgerliche Krieg des Lepidus, der alle Verordnungen des Sulla aufheben wolte, währte nicht lange. So bald Cicero wieder in Rom war, ^{30. Jahr des Cicero.} fing er auß neue an Rechtshandel zu führen, und unter andern führte er den Proceß des Comödianten Roscius.

Als er 31 Jahr alt war, (das ^{31. 32. Jahr des Cicero.} war das erste Jahr, da ein Römer nach den Gesetzen das erste Staatsamt erhalten konnte) wurde er durch die einmüthigen Stimmen der Zünfte zum Quästor, d. i. zum Schatzmeister und Obereinnehmer der Finanzen des Staats erwählt, und bekam die Insel Sicilien durchs Loos. Es scheint, daß er sich, ehe er noch nach Sicilien gieng, mit der so berühmten Terentia vermählet habe. Sicilien war der Kornboden der Republik, und des Quästors vornehmste Sorge bestand darin, daß er genug Getraide nach Rom schickte. Da nun in eben diesem Jahre eine große Theurung in Rom einfiel, so hatte er Gelegenheit sich neue Verdienste um Rom zu erwerben, ohne doch unmilde mit den Sicilianern zu verfahren. Er machte so kluge Anstalten, daß er eine unglaubliche Menge Getraide ausfahren ließ, ohne die Provinz zu beschweren; kurz, er war vielleicht der gerechteste, der gütigste und billigste Quästor, den irgend eine Provinz jemals gehabt hatte. Seine oratorischen

Uebungen unterließ er auch auf dieser Insel nicht, und ehe er wegzog, gieng er die ganze Insel durch, um alle Merkwürdigkeiten derselben zu betrachten, und fand zu seinem größten Vergnügen zu Syracus das Grabmaal des Archimedes.

33. Jahr des
Cicero.

Von sich selbst und seinen großen Thaten auf Sicilien stieg er zu Pozzuolo an Land, um von den Badegästen in Baja die ersten Lobsprüche einzuernten. Allein die drei ersten, die ihm aufstießen, wußten nichts von seinen Thaten auf Sicilien. Als er nach Rom kam, suchte der beredte Tribun des Volks L. Quinctius die Verordnungen des Sulla auf's neue umzustossen, aber der Consul Lucullus widerstand ihm mit großem Muthe. C. Verres war damals Prätor in der Stadt. M. Antonius, der Vater des Triumvirs, wurde Oberbefehlshaber über alle Küsten am Mittelländischen Meere, aber die Eretenser schlugen ihn zur See. In Spanien hatte der Sertorianische Krieg schon einige Jahre gedauert, da Mithridat auf's neue

34. Jahr des
Cicero.

anfang, die Römer zu bekriegen. Lucullus, dessen Consulat zu Ende gieng, wurde Proconsul Asiens, und folglich Feldherr der Legionen, die wider ihn zu Felde ziehen sollten. Unterdessen entstand der schreckliche und furchtbare Fechterkrieg, der drei Jahre dauerte.

35. 36. Jahr
des Cicero.

Die bewafneten Fechter und Slaven schlugen mehr als eine Römische Armee, bis der Prätor M. Crassus wider sie zog, der sie bis ans äußerste von Rhegium verfolgte,

wo

wo die meisten niedergehauen wurden, und wo auch ihr General Spartacus fiel. Pompejus endigte den Sertorianischen Krieg, der fünf Jahr gedauert hatte, nachdem Sertorius, der eines bessern Schicksals würdig war, von dem Perperna treulofer Weise war ermordet worden.

Das Sertorianische Kriegesheer hatte keinen Lust unter dem Perperna zu dienen, war also leicht getrent, zerstreut, und Perperna selbst gefangen. Pompejus erhielt wegen dieses Siegs einen zweiten Triumph, ob er gleich nur noch ein bloßer Ritter war. Aber den Tag nach dem Triumphe wurde er Consul mit dem M. Licin. Crassus, dem reichsten Römer nach dem Sulla.

Fünf Jahre waren nun verflossen, ^{37. Jahr des} seitdem Cicero Quästor gewesen; und ^{Cicero.} die fünf Jahre hatte er beständig mit Gerichtshandeln zugebracht, wodurch er sich immer mehr Liebe und Ansehen erworben. Da er sich also in seinem 37 Jahre bemühet, Aedilis zu werden, so wurde er von allen Ständen einmüthig zum Aedil, d. i. zum Director der Schauspiele des Volks und Oberaufseher der Policei und öffentlichen Gebäude. Ehe er dieses Amt noch antrat, unternahm er die Anklage des Verres, der als Prätor Siciliens die allergrößten Ungerechtigkeiten begangen, und die Sicilianer als Feinde beraubt und ausgeplündert hatte. Cicero reisete hierauf 50 Tage auf der Insel herum, um die Zeugen abzuhören, und kam mit offenbaren Beweisen von der Schuld des Verres überflüssig versehen zurück. Er gewann auch gleich

die Klage, obgleich der König der Prozesse, Hortensius, den Verres vertheidigte: und Verres gieng geschwind ins Exilium, worin er nach vielen Jahren, vergessen und verlassen von allen seinen Feinden, durch die Großmüth des Cicero unterstützt worden (Sen. Suasor. VI. 6.) bis ihn Antonius verbannete und tödtete, weil er seine schöne Bildsäulen und Corinthischen Gefäße nicht mit ihm theilen wolte (Plin. H. N. I. 34. 2.) In diesem Jahre gab der Consul Pompejus den Tribunen des Volks ihre alte Gewalt wieder, und L. Cottus gab den Rittern die von Sulla genomene Macht mit dem Prätor Gericht zu halten so wieder, daß Senatoren und Ritter zugleich in einem jeden Gerichte sprechen solten. Es wurden auch neue Censores gemacht, dergleichen seit 17 Jahren nicht gewesen. Sie hießen L. Bellius und C. Lentulus, diese stießen über 64 Personen aus dem Senate, so verdorben waren diese Zeiten. Cicero gab als Aedil dem Volke drei Schauspiele, die eben nicht die prächtigsten mögen gewesen seyn; aber das Volk war damit zufrieden, weil es den Cicero liebte. Cicero vertheidigte in eben diesem Jahre den Fontejus und Cæcina.

39. 40. Jahr
des Cicero.

Nach zweien Jahren bewarb sich Cicero Prätor zu werden. Das Amt der Prätors war, bei allen gerichtlichen Dingen den Vorstz zu haben, und Urtheile drüber zu fällen; hauptsächlich aber über Verbrechen ihre Jurisdiction auszuüben, die verlooset wurden.

Cicero

Cicero wurde durch alle Stimmen ^{47. Jahr des} der Centurien einhellig zum ersten ^{Cicero.} Prator ernant, und es fiel ihm durchs Loos zu über die Erpressungen und Räubereien der obrigkeitlichen Personen und der Proconsuls zu erkennen, bei welchen er, wie er selbst erzählt, als Ankläger gehandelt, als Richter gefessen, und als Prator untersucht. Seine Verurtheilung des Prators C. Macer ist bekant. Pompejus züchtigte unterdessen die Seeräuber, die die Küsten und die Schifffahrt des mittelländischen Meers zum Schaden des Reichs und zum Verderben aller Handlung beunruhigten, und trieb sie in weniger als 50 Tagen aus allen ihren Raubwinckeln, und machte dem ganzen Kriege innerhalb vier Monaten ein Ende. Manilius, einer von den Tribunen dieses Jahrs, brachte allerhand Gesetze auf die Bahn: 1) den Freigelassenen das Recht des Suffragii in ihren Stämmen zu geben, das wurde vom ganzen Senat verworfen; 2) daß Pompejus zum Proconsul Afiens, und zum Feldherrn wider den Mithridat ernant würde. Lucull, der sieben Jahr meist glücklich wider den Mithridat gefochten, verlor sein Ansehen wegen seiner guten Kriegszucht, suchte also seine Erlassung, zumal, da einer seiner Generale, Triarius, mit seinen besten Leuten niedergehauen worden. Glabrio sollte ihm succediren, allein da er Nachricht von der traurigen Lage der Dinge bekam, entschloß er sich, so fort nach Bithynien zu reisen, und nie zum Heere zu gehen. Manilius hatte also einen guten Schein, den Pompejus,

jus,

jus, der noch an der Cilicischen Küste war, zum Feldherrn wider den Mithridat vorzuschlagen. Cicero, der neue Prätor, unterstützte seinen Vorschlag aus allen Kräften, in seiner ersten Rede an das Volk pro lege Manilia, und Pompejus wurde zum Feldherrn erkohren. Er vertheidigte in seiner Prätur bei einem andern Prätor den A. Cluentius und andere. Seine außerordentliche Lebhaftigkeit zog ihn auch in die Schule eines berühmten Lehrers der Beredsamkeit, des Quipho, die er oft besuchte. Welch ein Beispiel für Roms Jugend, wenn einer ihrer ersten obrigkeitlichen Personen sich nicht schämet, von einem Meister in der Redekunst noch zu lernen.

42. Jahr des
Cicero.

Cicero war nun in der Laufbahn seines Glücks und seiner Ehre bis nahe zum höchsten Ziel gekommen. Das Jahr nach seiner Prätur wurden L. Manlius Torquatus und L. Aurelius Cotta Consuln, dem Catilina aber, der aus Africa gekommen, um das Consulat anzuhalten, wurde, weil er wegen Gelderpressungen verklagt war, verboten ein Candidat zu seyn; auch P. Autronius Pätus und P. Cornelius Sulla, die zu Consuln erwählt worden, verlohren ihre Stellen, weil sie des Criminis ambitus wegen schuldig gefunden worden. Dies Unglück so mächtiger und desperater Leute brachte sie zu einer Verschwörung wider den Staat, worin beschlossen wurde, die beiden neuen Consuln mit verschiedenen andern Senatoren zu ermorden, und die Regierung unter sich zu theilen.

Man

Man kam aber der Ausführung zuvor. Cicero hätte nach der Prätur als Proconsul in eine Provinz gehen sollen. Allein das wolte er nicht, er wolte Consul werden, warum er auch in seinem 43 Jahre anhielt. Das Volk liebte und ehrte ihn, aber der Adel wolte ihn als einen neuen Mann nicht gerne mit der höchsten Ehrenstelle Stoms bekleidet sehen: er wagte es aber, trotz dem Adel. Er erschien den 16 Jul. auf dem Wahltag der Tribunen zum erstenmal als Candidat; gleich darauf reisete er in das Gallia Cisalpina, um viele Stimmen zu bekommen; er gewan die Pompejaner. Er wolte so gar den Catilina vertheidigen, um ihn zum Freunde zu haben; allein er mochte diesen listigen und verschlagenen Menschen näher haben kennen lernen, er that es also nicht. Da die Consulswahl angieng, fanden sich sechs Candidaten, P. Sulpic. Galba, L. Serg. Catilina, C. Antonius, L. Cassius Longinus, Q. Cornificius und L. Licinius Sacerdos, außer ihm. Antonius und Catilina hatten durch Bestechungen den größten Anhang, da sie aber einen schändlichen Character hatten, und man voraussahe, daß sie das Consulat zu Ausführung der abscheulichsten Plane brauchen wolten, so vereinigte sich alles für den Cicero, und er war durch die laute und allgemeine Stimme des Volks zum ersten Consul erwählt. Antonius ward durch die Mehrheit weniger Centurien, vermuthlich durch die Veranstaltung des Cicero, zu seinem Collegem erwählt. In eben diesem Jahre wurde ihm sein Sohn geboren, und seine

seine Tullia an den L. Piso Frugi 'versprochen,
(ad H. H. I. 2. und 3.)

43. Jahr des
Cicero. Nun war Cicero auf der höchsten Ehrenstelle der Republik und des Römischen Reichs. Nun war sein ganzer Ehrgeiz gesättiget, und nun zeigte er sich als den besten Patrioten. Aber sein Consulat fiel in die verzweifeltesten Umstände des Staats. Die neuen Tribunen suchten nichts als Neuerungen. Einige wollten alles, was von Sullas Verordnungen noch übrig war, aufheben, und die Söhne der Geächteten wieder in Güter und Ehrenstellen setzen; andere alle Schulden ausstilgen; noch andere die Ländereien des Staats vertheilen; und da Antonius Consul war, so hoften sie, alle ihre Absichten zu erreichen. Allein Cicero gewann seinen Collegen gleich anfangs, und überließ ihm die beste Provinz Macedonien, und die andere Gallia Cisalpina trat er dem Q. Metellus ab. Diese glückliche Einigkeit verhinderte manche böse Pläne. Hierauf verband er durch seine Klugheit den Ritterstand mit dem Senate zu einerlei Absicht, indem er ihn auf alle mögliche Art ehrte, und sich selbst immer einen Ritter nannte. Der Tribun P. Serv. Rullus hatte einen Vorschlag an das Volk gebracht, die Ländereien des Staats durch zehn Bevollmächtigte mit unumschränkter Gewalt auf fünf Jahre über alle Einkünfte des Staats zu vertheilen. Er aber trieb diesen Tribun so in die Enge, daß keiner sich mit ihm einlassen wolte. Das Gesetz des Roscius, des geschicktesten und glücklichsten Comödianten, von den

den vierzehn Bänken der Ritter, verdros das Volk ungemein, daß es ihn bei der ersten Gelegenheit mit einem allgemeinen Auspfeifen und Händeklatschen empfing. So bald es Cicero hörte, kam er in den Schauplaz, rief das Volk in den Tempel der Bellona, und machte es durch die Kraft seiner Beredsamkeit so gelassen und über seine Thorheit und Ausschweifung so beschämt, daß es bei seiner Zurückkunft im Schauplaz sein Auszischen in Beifal verwandelte. Große Gewalt der wahren Beredsamkeit über die Gemüther der Menschen, die Virgil nachher so schön geschildert, *Ac veluti magno in populo*, Aen. I. 152. Noch eine Sache machte ihm großen Ruhm. Sulla hatte die Söhne der Geächteten vom Senate und allen Ehrenämtern ausgeschloffen. Sie suchten ihre Restitutionem in integrum. Aber, wie würden sie ihre Macht und Gewalt gebraucht haben? Cicero hintertrieb es. Welch eine feurige Beredsamkeit muß Cicero gehabt haben, da er das Volk überredete, sein Brod, sein Vergnügen und sein Unrecht zu vergessen. (Plin. H. N. I. 7. 30.) Hierauf vertheidigte er den C. Rabirius.

Catilina strebte auß neue nach dem Consulat durch offenbare Bestechung, daß Cicero ein neues Gesez dawider mit angehängter Strafe einer zehnjährigen Verbannung geben mußte. Catilina suchte ihn deswegen am Wahltag den 28 Oct. zu tödten, allein Cicero gab dem Senat zuvor Nachricht davon, worüber die Wahl aufgeschoben wurde. Den andern Tag gab er es ihm
öffent-

öffentlich schuld. Catilina leugnete es nicht, sondern sagte: Es wären zwei Körper in der Republik, einer schwach mit einem schwachen Haupte, der andere stark ohne Haupt; er wolte, so lange er lebte, dem einen Körper nicht entstehen. Diese Erklärung machte den Senat bestürzt, daß er so fort den Consul's volle Macht durch sein Senatusconsultum gab: *Viderent Consules, ne quid detrimenti resp. capiat.* Am neuen Wahltag warf Cicero im Angesichte des Volks seinen Hut zurück, und ließ einen glänzenden Brustharnisch sehen, den er unter demselben trug; worauf sich alles um Cicero versamlete, um ihm mit seinem Körper das Leben zu erhalten. Und so wurden D. Junius Silanus und L. Licin. Murena erwählt.

Catilina schäumete vor Wuth, und war von nun an auf nichts als auf Rache bedacht. Er wolte entweder alles ins Verderben ziehen, oder selbst umkommen. Er war ein außerordentlicher Mensch (S. Gallust. de B. C. 5.) Cicero hat diese Verschwörung, ihren Fortgang und Ausgang in seinen vier Reden wider den Catilina hinlänglich beschrieben *). Am 5 Decemb. wurden die Catilinarier im Gefängnisse getödtet. Als dies geschehen, wurde Cicero, wie im Triumphe von allen Senatoren und Rittern nach Hause geführt; alle Straßen waren erleuchtet, Frauen und Kinder standen in Thüren und an Fenstern,
um

*) Mitten in diesem Aufruhr verttheidigte er den besiguirten Consul Murena.

um ihren größten Retter und Befreier vorbei gehen zu sehen, und zuzujuchzen. Dies war ein herrlicher Tag für den Cicero, aber auch eine Quelle von vieler Noth. Catilina, der sich zu seinem versammelten Heere begeben, wurde bald darauf von dem Petrejus außs Haupt geschlagen, nachdem er und die Seinigen sich mit der feurigsten Wuth gewehret hatten. So lange dieser Dienst des Cicero neu war, waren ihm alle Herzen ergeben. L. Bellius sagte im Senate: die Republik wäre ihm einen Bürgerkranz schuldig, weil er sie alle vom Untergange errettet hätte: und Catulus erklärte ihn im vollen Senate für den Vater des Vaterlandes. Eben dies sagte Cato auf der Rednerbühne unter dem lauten Zuruf des Volks. Daher ruft Plinius H. N. 7. 30. Heil dir, der du zuerst als Vater des Vaterlandes begrüset worden. Cicero gab in seinem Consulate noch ein Gesez von der Legatione libera, die in Zukunft nur ein Jahr dauern sollte. Er half auch dem Lucull, daß er triumphiren durste. Nach seinem Einzuge bewirthete er das ganze Röm. Volk mit einer kostbaren Mahlzeit, entzog sich aber bald darauf allen Staatsgeschäften, und lebte auf seinen prächtiaen Villis, fern vom Gewühle der Stadt, in Ruhe. Dem Pompejus, der den Krieg mit dem Mithridat mit großem Ruhm endigte, bewilligte er ein Dankfest von zehn Tagen. Als Cicero sein Consulat niederlegen wollte, verhinderte ihn der neue Tribun Metellus eine Rede an das Volk zu halten, und erlaubte ihm

ihm

ihm nur seinen Consuleid abzulegen. Cicero, der immer Gegenwart des Geistes hatte, schwur so laut, daß es das Volk, das unter den Rostris stand, hören konnte: Er habe die Republik erhalten; welches das Volk mit einem allgemeinen Geschrei bekräftigte und einstimmig ausrief, es wäre wahr, was er geschworen.

45. Jahr des
Cicero.

Nun war Cicero ein Consular. Metellus machte sich wieder an ihn, und schrie immer in seinen Reden an das Volk: Cicero habe nicht recht gethan, daß er Bürger, die nicht vom Volke verdammt worden, hätte hingerichten lassen. Cicero wehrte sich muthig, und machte eine heftige Rede wider den Metellus bekannt (Ep. V. 2.) Er sandte auch einen Bericht seiner Thaten im Consulat an den Pompejus (Ep. V. 7.) Er vertheidigte den P. Sulla, wegen einer doppelten angeblichen Conspiration mit dem Catilina. Um die Zeit dieses gerichtlichen Handels kaufte er ein Haus auf dem Palatinschen Hügel für 150000 Thaler (Ep. V. 6.) Das merkwürdigste, was sich zu Ende dieses Jahrs zutrug, war, daß P. Clodius, der Quästor war, und aus einer der edelsten Familien abstammete, den geheimen Gottesdienst der Bona dea schändete, wozu keine Mannsperson bei Todesstrafe zugelassen wurde. Clodius aber machte sich in Frauenkleidern hinzu, um der Pompeja, Casars Gemahlin, seine Cour zu machen, wurde aber, da er sich im Hause verirrete, entdeckt. Diese Geschichte machte einen entsetzlichen Lärm in Rom. Casar verstieß seine Gemahlin; die Sache wurde

in

in den Senat gebracht. Vom Senate wurde sie den Priestern übergeben. ^{46. Jahr des Cicero.} Man sprach davon, daß er mit einem bleiernen Schwerte solte hingerichtet werden, aber er wolte vor Gerichte beweisen, daß er den Tag zu Interamna, zwei Tagereise von Rom, gewesen wäre. Als Cicero um sein Zeugniß gefragt wurde, so sagte er: Clodius sey an demselben Morgen zu Rom bei ihm in seinem Hause gewesen. Cäsar sagte, er wüßte von der ganzen Sache nichts, obgleich seine Mutter Aurelia und seine Schwester Julia den ganzen Verlauf der Sache bezeugt hatten. Die Richter wurden bestochen und Clodius losgesprochen, der von nun an den bittersten Haß gegen den Cicero in seiner Seele fassete. Cicero belohnte Haß mit Haß. Um diese Zeit vertheidigte Cicero seinen Lehrer, den Dichter Archias, und belohnte Liebe mit Liebe. Pompejus kam in diesem Jahre mit dem größten Ruhme aus dem Mithridatischen Kriege zurück. Er hatte Pontus, Syrien und Bithynien zu Römischen Provinzen gemacht, und Jerusalem erobert. Alles freuete sich über seine Zurückkunft, und das ganze Volk gieng ihm entgegen. Der Senat machte einen Rathschluß, daß er an allen Festtagen sein Feldherrnkleid und eine Lorbeerkrone, und in den Menspielen der Ritter sein Triumphskleid tragen solte. Allein er bediente sich dieser Ehre nur einmal. Desto mehr that er nach eigenem Willkühr. Er theilte die eroberten Länder nach Gefallen unter Könige und Prinzen, bauete 29 neue Städte, und gab einem jeden Sol-

Soldaten gegen 300 Thaler, und den Officiers nach Verhältnis, so daß sein ganzes Geschenk über drei Millionen gerechnet wird. Seine erste Sorgfalt gieng darauf, daß seine Acten vom Senate und Volk möchten bestätigt werden. Allein die verschiedenen Absichten der Partheien hinderten es, und Cicero, der es am ersten hätte durchtreiben können, war kalt gegen Pompejus, weil er kalt gegen ihn war. Da Pompejus merkte, worin er es versehen, so wurde er ganz Cicero, und bezeugte ihm bei allen öffentlichen Gelegenheiten so viel Höflichkeit, daß man ihn den Enäus Cicero nante. Er hielt endlich an seinem Geburtstage den 30 Sept. seinen Triumph, der zwei Tage dauerte, und der prächtigste war, den man jemals gesehen. Er erbauete aus der Beute der Minerva einen Tempel, mit der Aufschrift: daß er einen dreißigjährigen Krieg geendiget, 2, 183000 Menschen überwunden, erschlagen und aufgehoben; 146 Schiffe versenkt oder weggenommen, 1538 Städte und Festungen dem Römischen Reiche unterworfen, und das ganze Land zwischen dem See Mäotis und dem rothen Meere unter den Fuß gebracht habe. N. Cicero war im vorigen Jahre Prätor gewesen, und wurde nun Proconsul in Asien.

47. Jahr des
Cicero.

Im 47 Jahre des Cicero wurde N. Caecilius Metellus, und L. Afranius, eine Creatur des Pompejus, Consul. Clodius fieng an an Ciceros Unglück zu arbeiten. Sein Plan war dieser: er wolte Tribun werden, und als Tribun den Cicero aus der Stadt jagen. Allein er

er

er war ein Patricier, und kein Patricier konnte Tribunus Plebis werden. Er suchte also ein Plebejer zu werden. Cicero fürchtete noch nichts, und verband sich immer mehr und mehr mit dem Pompejus. J. Cäsar kam aus Spanien zurück, wo er Stadthalter nach seiner Prätur gewesen war. Er hatte oft gesiegt, und suchte nun die doppelte Ehre des Triumphs und des Consulats, da das aber nicht angienge, so ließ er den Triumph fahren, um das Consulat desto gewisser zu haben, welches er auch bekam. Da aber der Senat dem Cäsar niemals recht traute, so schos es Geld zusammen, daß ihm Bibulus, der ganz wider ihn war, an die Seite gesetzt wurde. Cäsar und Crassus waren schon lange gute Freunde, Crassus hatte sich für Cäsarn auf 1000000 Thaler, die er schuldi war, verbürgt. Diese beide sahen aber wohl, daß sie ohne den Pompejus noch nicht stark genug waren, um in der Republik alles zu vermögen, sie suchten also des Pompejus Freundschaft, der sich gerne mit ihnen verband, weil der Senat seine Acten nicht bestätigen wolte. Dies ist das erste Triumvirat der drei mächtigsten Bürger Roms, die von nun an vereinigt, alles vermochten. Cicero hätte können der vierte werden, (de prov. Cons. 17.) allein das Triumvirat war ihm für die Freiheit der Republik verdächtig.

Cicero trieb seine Adoption. 48. Jahr des Cicero.
 Das Triumvirat, das den Cicero
 gerne demüthigen wolte, (denn das war der einzige Mann, den sie fürchteten,) saß stille. Da

S

aber

aber Cicero in einer Rede für seinen ehemaligen Kollegen, C. Antonius, sich über die schlimmen Zeiten und über die Unterdrückung der Republik beklagte, so wurde Cäsar äußerst unwillig, daß er den Augenblick eine Versammlung des Volks zusammen rief, und durch Hülfe des Pompejus, der als Augur zugegen war, es so weit brachte, daß die Adoption des Clodius vom Volke genehmiget wurde. Das geschah drei Stunden nach der Zeit, da Cicero geredet hatte.

Und so ward endlich der Bogen, der wider Cicero gespannt gewesen war, abgedrückt! Cäsar und Bibulus stritten unterdessen unaufhörlich mit einander. Cäsar suchte die Gunst des Volks durch ein agrarisch Gesetz, daß 2000 armen Bürgern die Länder Campaniens solten ausgetheilt werden. Er suchte die Gunst der Ritter, daß ihnen der dritte Theil der Summen solte erlassen werden, die sie zu bezahlen hatten. Bibulus widersezte sich immer durch Gegenedicte von Haus aus, das half aber nichts. Pompeji Acten wurden bestätigt, Clodius wurde Tribun, dem Cäsar wurde vom Volke das Cisalpinische Gallien mit Illyrien auf fünf Jahr übergeben, und da er gerne das Transalpinische dazu haben wolte, so gab es ihm der Senat, damit er sich nicht auch vom Volke geben ließ. Cäsar, der nun bald seinen großen Posten niederlegen mußte, suchte die Freundschaft des Cicero aufs neue, damit er ihm, wenn er abwesend, nicht schaden möchte. Er wolte ihn als seinen General mit nach Gallien nehmen. Er wolte ihn

ihn

ihn zum Zwanzigern der Ackervertheilung machen. Er schlug alles aus, wodurch er diesen stolzen Geist sehr erbitterte. Desto mehr versprach ihm Pompejus, hielt's aber sehr schlecht.

Nun war der fatale Zeitpunkt ge- 49. Jahr des Cicero.
kommen, daß Clodius, der bisher
dem Cicero immer gedrohet und drohen lassen, alles galt. Er war Tribunus Plebis, und hatte zwei böse Consuls den Calpurnius Piso und den Gabinius, denen er schöne Provinzen gab, zu Helfern. Piso bekam Macedonien, Griechenland, und Gabinius Syrien, dafür mußten sie alles billigen, was der abscheuliche Tribun haben wolte. Anfangs gab Clodius verschiedene den Bürgern angenehme Gesetze, sie sollten Korn umsonst haben; die Consuls und Augurs sollten nicht die Auspicia nehmen, wenn das Volk mit Wahlen beschäftigt; die Bruderschaften sollten gelten; kein Censor sollte einen Senator aus dem Rath stoßen, der nicht vom Volke verdammt worden. Nun kam das tödtlichste Gesetz für den Cicero: Allen denen, die einen Bürger unverurtheilt und ohne gerichtliche Untersuchung das Leben genommen hätten, sollte Wasser und Feuer untersagt werden. Cicero war in diesem Gesetze noch nicht genant, er hatte auch nicht unverbört die Catilinarier tödten lassen, allein er sahe wohl, daß es auf ihn allein gienge. Er zog also ein Trauerkleid an, und gieng als ein Beklagter durch die Straßen Roms. Clodius und seine Rotte spotteten seiner bei jedem

Schritte, und warf mit Roth und Steinen nach ihm. Trauriges Schicksal für den größten Menschen seiner Zeit, für den edelsten Patrioten! Doch bald samlete sich alles um Cicero, und mehr als 20000 Menschen, und so gar der Senat zogen mit ihm in Trauerkleidern durch die Stadt. Ganz Italien wurde über sein Unglück rege, und die edelsten Menschen kamen nach Rom. Man bat die Consuls aufs demüthigste; man bat den Pompejus. Cicero warf sich selbst zu seinen Füßen. (ad AH. 10. 4.) Man bat den Cäsar. Das waren aber falsche Freunde. Er beschloß also mit seinen Freunden zu weichen, um kein neues Marianisches und Sullanisches Trauerspiel zu spielen. Noch trug er die kleine Bildsäule der Minerva, die seine Familie lange als eine Schutzgöttin verehret, ins Capitol, und gieng die Nacht darauf in starker Begleitung seiner Freunde, die ihn bedekten, und ein, zwei Tage bei ihm blieben, aus dem undankbaren und abscheulichen Rom. Da Cicero weg war, so machte er ein zweites Gesetz, das nun den Cicero nannte, ihm Feuer und Wasser untersagte, und jederman bei Lebensstrafe verbot ihn aufzunehmen; und daß derjenige, der sich in der Absicht regete, spräche, stümte, oder etwas thäte, um ihn wieder zurücke zu rufen, für einen öffentlichen Feind angesehen werden sollte. So bald dies Gesetz durchgetrieben, so plünderte, verbrante und riß Clodius alle Häuser des Cicero in der Stadt und auf dem Lande nieder; theilte sich mit den Consuls; die marmornen Säulen seines

seines Palatinischen Hauses wurden dem Schwiegervater des Piso gebracht; die kostbaren Meublen seines Tusculani dem Gabinius; und damit sein Haus nimmermehr wieder aufgebauet werden dürfte, so Weihete Clodius den Boden zu einem Tempel der Göttin Freiheit. Ja er übte auch seine Rache an seiner Gemahlin und Tochter aus. Der junge Cicero aber, den er gerne tödten wolte, und der damals zehn Jahr alt war, ward von seinen Freunden verborgen gehalten.

Cicero fand auf seiner Flucht allenthalben Freunde, nur von Sicilien lies ihn der furchtsame Prätor Virgilius abweisen. Er segelte darauf von Brindisi nach Durazzo, von da nach Macedonien, wo ihm der Quästor Plancius alle mögliche Liebe und Treue, trotz dem Clodianischen Befehle, zu Thessalonich, erwies. Die Providenz machte also dem Cicero sein Elend erträglich; nur er machte es sich unerträglich, er konnte sich gar nicht zufrieden geben, er war ausschweifend betrübt. Allein sein Unglück war für einen Geist, der so nach Ehre dürstete, wie Cicero, auch ungeheuer groß. Als Cicero einige Monate im Exilio gewesen, so machte sein Freund Minnius eine Bewegung, ihn wieder zurück kommen zu lassen. Allein das war nur erst ein günstiger Anfang. Clodius machte sich unterdessen verhaßt. Gleich der Charybdis verschlung er alles. Er nahm den Pompejus, den Prinz des Zigranes, den er als Geißel mit aus den Morgenländern gebracht hatte, und gab ihm für ein

I 3

groß

groß Geld die Freiheit, er ließ dem Pompejus nach dem Leben stellen. Dies bewog den Pompejus mit allem Eifer auf die Restitution des Cicero zu dringen, um den Clodius, der durch die falsche Politik der Triumvirs zu groß geworden ^{10. Jahr des} war, wieder zu demüthigen. Die ^{Cicero.} neuen Consuln waren Lentulus Spinther und N. Metellus Nepos. Jener war ein heißer Freund des Cicero, dieser sein alter Feind. Alle zehn neue Tribunen hatten versprochen, dem Cicero zu dienen, nur zwei waren untreu. Kaum hatte Lentulus am 1 Januar sein Gebet und sein Opfer im Capitol verrichtet, so nahm er die Sache des Cicero vor, und bat den Senat ihn wieder aufzunehmen. Sein College opferte dem Nutzen des Staats und den Wünschen der Senatoren seine alte Feindschaft auf. P. Cotta redete für den Cicero, Pompejus auch. Man wolte ein Decret aufsetzen, aber Seranus intercedirte. Am folgenden Morgen kam die Sache wieder vor, der Tribun war noch kühner, weil er die Nacht vorher noch mehr Geld vom Clodius bekommen, aber der Senat war zu einig. Sie wolten am 22 Januar ein Gesetz von der Wiederaufnahme des Cicero promulgiren. ⁷ ~~U~~ in Clodius hatte mit dem frühesten Morgen die Rostra durch seine Kotte besetzen lassen. Fabricius, ein Tribun und Freund des Cicero, wolte gleiches thun, da er aber zu spät kam, wurde ein entsetzliches Blutbad, und viele Freunde des Cicero wurden ermordet. Clodius, stolz auf diesen Sieg, zündete mit eigener Hand den Tempel

pel

pel der Nymphen an, und stürmte die Häuser des Tribunen Milo und des Prätors Cæcilius, doch wurde er von beiden mit Verlust zurückgetrieben. Unterdessen suchte Lentulus des Volks Gunst durch Schauspiele. Pompejus aber reisete in Italien herum, um dem Cicero von allen Städten Decrete zu seiner Wiederaufnahme zu verschaffen. Es kam ein groß Volk nach Rom, das alles für den Cicero gestimmt war. Hierauf wurde in dem Tempel der Ehre und der Tapferkeit eine Verordnung zu seiner Wiedereinsetzung ausgefertigt, dem bald darauf den 22 Mai ein förmlich Senatusconsultum in einer Versammlung von 417 Senatoren folgte, das für den Cicero das ehrenvollste Monument war. Hierauf wurde dem Volke, das auf dem Marsfelde versammelt war, ein Gesetz von Cicero vorgelegt, das Volk nahm es gleich an, und Cicero wurde durch die einmüthigen Stimmen aller Centurien zur größten Freude der Stadt restituirt. Cicero, der sich entschlossen hatte, auf Befehl des Senats zurück zu kommen, das Gesetz möchte vom Volk angenommen worden seyn oder nicht, fuhr am 4 Aug. von Durazzo nach Italien, landete den 5 zu Brindisi, wo ihn seine Tullia empfing. Der Ruf von seiner Anlandung zog eine unglaubliche Menge Menschen aus allen Städten Italiens zusammen, um ihn zu sehen und Glück zu wünschen, so daß der ganze Weg von Brindisi nur eine Straße war, die auf beiden Seiten eine Menge von Manspersonen, Frauens und Kindern besetzt hatte. Italien trug ihn,

ihn, wie er mit Wahrheit sagt, auf den Schultern zurück. Und dieser einzige Tag war einer Unsterblichkeit werth. Da er sich Rom näherte, kam der Senat in corpore, um ihn zu empfangen, ganz Rom folgte und gieng seinem Erhalter entgegen. Er gieng gerade aufs Capitol, und dankte dem Jupiter für seine glückliche Wiederkunft. Vom Capitol begleitete ihn alles unter lautem Zuruf in sein Haus.

Nun fieng Cicero sein zweites Leben an, aber nach neuen Maasregeln, nach neuer Staatsklugheit. Es waren unzählige Menschen, die sich um ihn verdient gemacht, verbindlich worden, und aus Dankbarkeit musste er jetzt oft schweigen, wo er sonst redete. Der ganze Staat hatte sich auch durch das Uebergewicht der Macht der Triumviris geändert, und Cicero konnte den Einsturz der Römischen Republik nicht allein aufhalten. Den Tag nach seiner Zurückkunft dankte er den Consuls, Tribunen und Prätors; den Tag darauf dem Volke.

Jetzt war eine große Theuerung in Rom, der Pompejus, Kraft eines Rathschlusses, wodurch er die ganze Aufsicht über das Getraide und die Lebensmittel der Stadt Rom auf fünf Jahr erhielt, in kurzem abhalf. Hierauf redete Cicero für die Wiederverbauung seiner Häuser in den beiden vortrefflichen Reden: de haruspicum responsis und pro domo. Sie wurden ihm aus dem Schatz des Staats bezahlt, 80000 Thlr. für sein Palatinisches Haus, 24000 für sein Tusulanum, und 12000 für sein Formianum. Glende
und

und schändliche Schätzung! Aber Cicero, der nie interessirt war, war zufrieden. Um diese Zeit war der verjagte Egyptische König Ptolomäus Auletes in Rom. Lentulus wolte ihn gerne wieder in sein Reich einsetzen, die Tribu-^{57. Jahr des Cicero.}nen hinderten es (ad Fam. I. I. 2.) Clodius, dieser Bösewicht, wurde Aedil, der Geist der Partheilichkeit, sein hoher Adel, sein kühner und fertiger Witz, seine Rednergabe, und sein verschwenderischer Umgang halfen ihm dazu. Sobald er Aedil war, verklagte er den Milo, wobei sich die Anhänger des Pompejus, der sich des Milo annahm, mit den Clodianern tapfer schlugen. Pompejus verlor in diesen Händeln ein Theil seines Ansehens. Cato, ein Tribun, tadelte ihn öffentlich im Senate (ad Quint. Fr. 2. 3.) Der Consul Marcellin war ein eifriger Feind des Triumvirats. Cicero führte aufs neue Prozesse, vertheidigte den Bestia, der es kaum werth war. Cäsar verlangte vom Senate Geld zur Besoldung seiner Armee, mit der Macht zehn Legaten zu wählen, und zugleich die Bestätigung in seinem Proconsulat auf neue fünf Jahr. Cicero nahm sich seiner an. Auch vertheidigte er den M. Sertius, dem Pompejus zu Gefallen. Cicero redete wider das Lex agraria des Cäsars, das verdros Cäsarn entsezlich (Fam. I. 9.) Pompejus, der selbst falsch gegen ihn gewesen war, trauete ihm, weil er sich nichts guts versah, auch noch nicht recht. Aber Cicero war zu ehrlich, den Pompejus zu betrügen.

In diesem Jahre wurde seine Tochter an

§ 5

den

den **Furius Crassipes** verheirathet. Es solten dies Jahr nach dem Angeben des **Clodius** viele Wunder vorgefallen seyn, Getöse unter der Erde, mit einem Geräusche von Waffen, und auf dem Albanischen Hügel solte sich ein kleiner Altar der **Juno** plözlich von Osten nach Norden gewendet haben. Die ganze Stadt wurde darüber unruhig. **Clodius** gab darauf, daß der von ihm geweihte Platz wieder entweiht worden. **Cicero** antwortete vortreflich darauf de Har. respons. Er vertheidigte den **Corn. Balbus** und den **Cornelius**. Er schrieb auch den berühmten Brief an den **Lucejus** V. 12.

12. Jahr des **Cicero**. **Pompejus** wurde zum zweitemal Consul mit dem **M. L. Crassus**. **Gabinus** sezte den **Capptischen König Ptolomäus** wieder in sein Reich ein. **Piso** kam aus **Macedonien**. **Cicero** hielt eine scharfe Rede wider ihn. **Pompejus** weihte sein neues Theater ein, darauf 40000 Menschen Platz hatten, dabei gab er die prächt. sten Schauspiele fünf Tage nach einander (Plin. H. N. 1. 8. 7.) **Cicero** war aus Höflichkeit gegen den **Pompejus** bei diesen Schauspielen, schrieb aber gleich darauf an **Marius** VII. 1. seines Herzens Meinung. Der **Tribun Trebon** machte ein Gesetz bekant zum Vortheil der **Triumvirn**, daß dem **Pompejus** **Spanien** und **Africa** auf fünf Jahr, dem **Crassus** **Syrien** auf fünf Jahr, und dem **Cäsar** **Gallien** auch auf fünf Jahr solte angewiesen werden. Der ganze **Senat** widersezte sich diesem Gesetze; aber die **Tribunen** behielten die Oberhand.
Crassus

Grassus eilte, was er konnte, nach Syrien zu kommen, söhnte sich aber vorher mit dem Cicero aus. Cicero fieng nun an sich oft von Rom zu entfernen, und auf seinen Landgütern sich dem sanften Vergnügen des Studirens zu widmen. Er schrieb in diesem Sommer seinen vollkommenen Redner.

In diesem Jahre correspondirte er fleißig mit dem Cäsar VII. 5. 52. Jahr des Cicero. Er schrieb die Bücher de Republica. Wenn er in der Stadt war, vergieng fast kein Tag, da er nicht jemand vertheidigte, gute und böse Menschen, solche, die es um ihn verdient hatten; solche, die feindselig gegen ihn gewesen waren. So vertheidigte er den Cn. Plancius, der ihn in seiner Verbannung großmüthig aufgenommen hatte, und nun als Aedil wegen Bestechung angeklagt ward. So vertheidigte er aber auch den nichtswürdigen Gabinius, den Consul, der ihn ins Exilium geschickt. Er that es aber dem Pompejus zu gefallen, der ihn so sehr darum bat, und weil er einen erstaunenden Trieb hatte, andere zu vertheidigen. Doch es half diesmal nichts. Cato verurtheilte ihn.

Julia, die Tochter des Cäsars und Gemahlin des Pompejus, starb. Dies verehrungswürdige Frauenzimmer hatte bisher zwischen Pompejus und Cäsar die Freundschaft erhalten, die in kurzem zu verlöschen anfieng. Einer war auf den andern eifersüchtig, und Cäsar war schlimmer als Pompejus. Cäsar wolte allein der erste, der oberste im Staate seyn, und konnte

niemand neben sich leiden. Cäsar ließ sein Forum bauen, das über eine Million gekostet.

54. Jahr des Cicero. Die neuen Tribunen wolten keine Consuls wählen lassen, um allein alle Macht in Händen zu haben. Es scheint, daß Pompejus gerne habe Dictator werden wolten, da er aber sahe, daß alles der Dictatur zuwider, so ließ er nach einem Interregno von sechs Monaten geschehen, daß Cn. Domit. Calpurnia und Messala zu Consuln erwählt wurden. Kaum waren die Consuls eingeföhret, so kam die Nachricht von dem elenden Tode des Crassus und seines vortreflichen Sohnes Publius. Durch den Tod des jungen Crassus war eine Augurstelle offen. Cicero suchte sie und erhielt sie. Pompejus und Hortensius nominirten ihn, und der letztere führte ihn ein. Die Tribunen verhinderten außs neue die Consulwahl außs folgende Jahr. Milo, der große Freund Ciceros, wolte es gerne werden. Clodius, der zugleich Prator zu werden suchte, wendete alles an, um den Milo nicht zum Consul zu haben. Cicero hingegen diente dem Milo aus allen Kräften, und er hatte noch mehrere Gönner. Aber der Tod des Clodius, der von seinen Selaven auf der Appischen Straße erstochen ward, hemte seine Hoffnung.

55. Jahr des Cicero. Er wurde angeklagt, und da allerhand Unordnungen dazu kamen, so machte der Senat unverzüglich den Pompejus zum Consul ohne Collegem. Der machte ein eigen Gesetz von der Ermordung des Clodius. Cicero vertheidigte den Milo, da aber der ganze Markt mit Solda-

Solda-

Soldaten besetzt war, und die Clodianer ihn einmal über das andere unterbrachen, so verließ ihn der Muth, und Milo wurde von 38 Richtern losgesprochen, und nur von 13 absolvirt, unter welchen letztern Cato war, der ihm seine Stimme laut gab. Milo gieng einige Tage nach seiner Verurtheilung ins Exilium nach Marseilles. Pompejus verordnete in seinem dritten Consulate, daß die Consularen und Prätores, die noch nie Provinzen regiert, die osnen Provinzen durchs Loos vertheilen sollten. Und so mußte Cicero mitloosen, und bekam die Stadthalterschaft von Cilicien, die zugleich Pisidien, Pamphiliën und drei Landschaften von Asien nebst der Insel Cypern begrif. Er kriegte zugleich eine Armee von zwei Legionen zur Vertheidigung der Provinz.

Nun war also Cicero ein Procon- 6. Jahr des Cicero.
sul, eine Würde, die sonst sehr eifrig gesucht wurde, denn sie machte reich. Aber Cicero, der nie interessiert gewesen, hatte sie nicht gesucht, sondern hatte sie annehmen müssen. Er verließ den 1 Mai die Stadt, mit seinem Bruder und ihren gemeinschaftlichen Söhnen begleitet. Nach 16 Tagen kam er aufs Landgut des Pompejus bei Tarent, und blieb drei Tage bei ihm. In Athen blieb er zehn Tage, worauf er nach Cilicien zuschifte. Coelius, ein junger Römer, schrieb ihm alle Neuigkeiten Roms VIII. 1. sqq. Die Parther, diese unüberwindlichen Feinde der Römer, waren unter Anführung des Königl. Prinzen Pacorus in die Provinzen der Römer eingefallen. Cicero zog ihnen entgegen,

conjungirte sich mit den Truppen des Dejotars, worauf sich die Parther zurückerzogen. Cicero aber überfiel die Räuber des Berges Amanus, und machte über 2000 todt, und bekam viele Gefangene, die als Sklaven verkauft wurden. Daher er von seinen Soldaten als Imperator ausgerufen wurde. Von seinen übrigen kriegerischen Verrichtungen S. XV. 4. 6. Uebrigens führte sich Cicero in seinem Proconsulate als einen rechtschaffnen Mann und vortreflichen Regenten auf. In diesem Jahre heirathete die Tullia, die sich von dem Crassus geschieden, den Dolabella.

Alle Staatsmänner vermutheten jetzt einen öffentlichen Friedensbruch des Cäsars und des Pompejus. Cäsar wolte Consul werden in Abwesenheit, der Senat willigte darein: wenn er aber damit nicht zufrieden seyn wolte, so solte ihm gleich sein Commando genommen, und ein Successor gesetzt werden. Calius wurde Aedil, Curio Tribun, beide waren Ciceronianer. Die 17. Jahr des Consuls waren ihm auch ergeben. Da Cicero. her er ihnen beiden zu ihren Bedienungen Glück wünschte, und um die Supplication und den Triumph bat. Er gieng aus seiner Stadthalterschaft, die er seinem Quästor Calius übergab. Er kam auf seiner Rückreise auf die Insel Rhodis, nach Ephesus und Athen. Sein Ziro wurde zu Patrâ krank. Den 25 Nov. trat er zu Brindisi ans Land mit seinen Victoren, die Fafes mit Lorbeeren umwunden hatten. Von Brindisi gieng er langsam nach Rom. Alles rüstete sich zum Kriege. Er unterredete sich den 10 Dec.

Dec.

Dec. mit dem Pompejus, der ihm sagte, daß ein Krieg unvermeidlich wäre. Cicero wolte gerne Frieden stiften, ein bürgerlicher Krieg war in seinen Augen das größte Unglück eines Staats. Den 4 Jan. kam er nach Rom, fiel ^{58. Jahr des} aber mitten in die Flamme der bürger- ^{Cicero.} lichen Zwietracht, und fand den Krieg wirklich erklärt. Denn der Senat hatte decretirt, daß Cäsar auf einen gewissen Tag sein Kriegsbeer abdanken, oder für einen Feind des Staats solte erklärt werden. Zwei Tribunen M. Antonius und D. Cassius interdicirten. Da schrit der Senat zu seinem äußersten Hülfsmittel: Viderent Consules, ne quid detrimenti Resp. capiat. Die beiden Tribunen eilten mit dem Curio in das Lager des Cäsars, weil sie Gewalt befürchteten. Nun hatte Cäsar einen Vorwand zu seinem Kriege, er gieng so gleich über den Rubicon, welcher die Gränze seiner Provinz an der Seite von Italien war, und nahm verschiedene Städte weg. Cicero konte also an keinen Triumph mehr denken. Alles flüchtete von Rom, Pompejus selbst. Den vornehmsten Senatoren wurden von Pompejus besondere Landstriche angewiesen, die sie vertheidigen solten. Cicero bekam Capua. Noch schien Cäsar Frieden machen zu wollen XVI. 12. Aber er hatte in der That keine Gedanken des Friedens. In Zeit von zwei Monaten marschirte er durch das ganze Italien, der Länge nach, und kam ehe vor die Thore von Brindisi, ehe Pompejus sich eingeschift hatte, welches den 9 Merz geschah. Cicero war entsetzlich verdrieß-

drieß-

drieslich, daß Pompejus nicht Stand in Ita-
 lien gehalten hatte, mußte ihm aber folgen, ob
 ihn gleich Cäsar zu gewinnen suchte (ad AH. VIII.
 IX.) Cäsar, der keinen Feind im Rücken haben
 wolte, auch den Pompejus nicht in Spanien
 wissen wolte, gieng eilends zurück nach Spanien,
 und entwafnete die Legaten des Pompejus, samt
 seinen Legionen. Cicero gieng endlich den 11. Ju-
 nius unter Seegeel, und wie er selbst sagt, mit
 Wissen und Willen in ein freiwilliges Verderben
 zu rennen. Sein Bruder gieng mit ihm. Als er
 ins Lager kam, fand er nichts, das ihm gefal-
 len hätte. Pompejus war stolzer, als ehemals, und
 doch sahe seine ganze Armee wegen der vielen an-
 wesenden großen Römer aus, als wenn sie keinen
 Führer hätte. Jetzt suchte Cäsar
 Cicero den Pompejus auf, nachdem er vom
 Prätor M. Lepidus zum Dictator erklärt worden
 war, und Kraft seiner Dictatur sich selbst und
 den P. Servilius Vatia zum Consul gemacht hat-
 te. Cäsar kam nach Durazzo, da aber Pompe-
 jus eine ungeheure Flotte hatte, so schloß er ihn
 in Durazzo ein. Hätte Pompejus den Cicero
 gefolgt, und den Krieg zu verzögern gesucht, so
 würde Cäsar verloren gewesen seyn. So aber
 fand Cäsar Mittel sich durchzuschlagen. Nun
 wurde alles in Pompeji Lager aufrührisch, und
 wolte schlagen. Pompejus ließ sich vom Unge-
 stüm der Bornehmsten und von den Wahrsa-
 gern verleiten, dem Cäsar nachzuziehen, und in
 den Phersalischen Gefilden ein Treffen zu liefern,
 welches aber, wie bekant, sehr unglücklich für
 ihn

Ihn und seine Armee abließ. Cicero war bei dem Treffen nicht zugegen, sondern krank vor Verdruß, und als ein wahrer Heavtontimorumenos war er zu Durazzo geblieben. Pompejus flohe nach Egypten, wo er auf die treulosste Weise von den Verschnittenen des Ptolomäus ermordet wurde. Cicero sollte das Commando über die Pompejanische Armee annehmen, aber er weigerte sich, welches ihm bald das Leben gekostet hätte (pro Marc. 5.)

Noch war der Krieg nicht zu Ende; aber Cicero ging nach Italien zurück, wo Cäsar zum zweitenmal zum Dictator ausgerufen worden. Seine Feinde hatten sich unterdessen in Africa versamlet, und ein Heer zusammen gebracht, unterdessen daß Cäsar mit der größten Geschwindigkeit Asien beruhigte. Cicero war in tausendfachem Kummer, er hatte der Pompejaner Freundschaft nicht, er hatte Cäsars Gnade nicht. In dieser schrecklichen Ungewisheit brachte er verschiedene Wochen zu Brindisi zu, bis Cäsar an ihn schrieb XIV. 27. Und da er im September plötzlich und unerwartet nach Italien kam, so gieng ihm Cicero zu Fuß entgegen. Kaum sah ihn Cäsar, so umarmte er ihn, und unterredete sich eine lange Zeit mit ihm ganz vertraulich. Cäsar machte in Rom neue Consuln, und vergab die übrigen großen Ehrenstellen Roms nach seinem Gefallen. Gegen das Ende des Jahrs ging er zu Schiffe nach Africa, um

um den Krieg gegen die Pompejaner zu endigen.
 61. Jahr des Cicero widmete sich ganz den Bü-
 Cicero. chern, die er seine alte Freunde nennet.
 Zugleich schied er sich von seiner Terentia. Sie
 scheint diese Ehescheidung gewollt zu haben. Ci-
 cero nahm eine junge Frau wieder, die Publilia,
 die sehr reich war, und deren Vermögen er bis-
 her administrirte hatte. Er schrieb *Partitiones*
Oratorias, de claris Oratoribus.

Cäsar kam siegreich aus Africa, der Ses-
 nat überhäufte ihn mit Schmeicheleien. Cicero
 brauchte seine Gunst um manchen Menschen zu
 helfen. Doch schrieb er seinen Cato, worauf Cä-
 sar einen *Anticato* schrieb, der aber erst das fol-
 gende Jahr bekannt gemacht wurde. Er hielt
 auch die berühmte Dankfagungsbrede *pro Marcello*.
 Cäsar verbesserte den Calendar und das Römi-
 sche Jahr, das bisher ganz nach dem Mondlauf
 war berechnet worden, wurde nun nach dem
 Lauf der Sonne eingerichtet. Dies Jahr aber
 dauerte wegen der nöthigen Intercalationen 445
 Tage. Cicero vertheidigte auch den *Ligavius*.
 62. Jahr des Am Ende des Jahrs eilte Cäsar nach
 Cicero. Spanien, um sich den neuen Unter-
 nehmungen der Söhne des Pompejus zu wider-
 setzen. Sie hatten fast ganz Spanien an sich
 gezogen, und mit dem verzweifelten Reste der
 Africanischen Armee waren sie im Stande, alles
 zu wagen. Unterdessen hatte Cicero häusliche
 Noth. Sein Sohn wolte mit dem Cäsar nach
 Spa-

Spanien ziehen, er schickte ihn dafür nach Athen; die Tullia wolte sich vom Dolabella scheiden; er war mit seiner jungen Gemahlin nicht zufrieden, und zum Uebergewicht des Unglücks starb ihm seine so hochgeliebte und würdige Tochter Tullia, da sie etwan 32 Jahr alt war. Er war ganz untröstlich darüber, und suchte beständig die Einsamkeit. Er schied sich so gar von seiner Gemahlin, die sich über den Tod der Tullia mochte gefrenet haben, und that nun nichts als studiren. Er schrieb den Hortensius, die Quaestiones Academicas, de Finibus, oder dem größten Gute der Menschen, seine Tusculanischen Disputen, und eine Lobschrift auf die Porcia, die Schwester des Cato.

Cäsar war auch im spanischen Kriege, welches der allerheißeste war, glücklich, und überwand die Söhne des Pompejus. Sextus floh, und En. wurde getödtet. Cäsar kam gegen Ende des Septembers wieder in Rom an, und hielt nun den prächtigsten Triumph, den Rom jemals gesehen hatte, gab auch den Bürgern zwei Mahlzeiten, wo die besten und köstlichsten Weine von Chios und Falernum in Ueberflus waren. Cicero nahm sich des Rönias Dejotari an. Cäsar besuchte den Cicero auf seinem Formiano, den dritten der Saturnalien, und blieb den ganzen Tag bei ihm.

Beim

63. Jahr des
Cicero. Beim Anfang des neuen Jahrs
war Cäsar zum fünftenmal Consul,
und sein College M. Antonius. Cäsar war auf
dem Gipfel seiner Ehre. Die Schmeichelei des
Senats verschwendete Titel und Ehre bei ihm.
Er rüstete sich nun zu einem Feldzuge wider die
Parther, hatte seine Legionen voraus nach Ma-
cedonien gesandt, auf zwei Jahre die Magistrats-
personen ernant, den Dolabella zu seinem Vices-
consul, den Hirtius und Pansa zu Consuln des
folgenden Jahrs. Vorhero aber wolte er den
Königstitel, weil nach den Sibillinischen Bü-
chern die Parther nur durch einen König über-
wunden werden konten. Dies aber machte ihm
gewaltige Feinde. Mehr als 60 Personen ver-
schworen sich wider ihn. Marcus Brutus und
C. Cassius, Dec. Brutus und C. Trebonius
waren die vornehmsten, das andere waren ver-
führte junge Edelleute. Diese Verschwornen ka-
men auf den 15 Merz mit Dolchen unter ihren
Kleidern auß Rathhaus. So bald sich Cäsar
niedergesetzt, und einige Edicte zu unterschreiben
anfieng, so fielen sie so hitzig über ihn her, daß sie sich
selbst verwundeten, und erstachen ihn mit 23
Wunden. Casca that den ersten Stoß. So fiel
der wahrhaftig große Julius Cäsar, groß durch
glänzende Eigenschaften, die ihm selbst Cicero
nicht abspricht Phil. II. 45. und noch größer
durch seine glückliche Kriege. Er hatte 50 Feld-
schlachten gewonnen.

Cicero war bei der Ermordung Cäsars im Senate. Brutus hob den blutigen Dolch in die Höhe, und gratulirte ihm zur wiedererlangten Freiheit. Die Nachricht davon setzte die ganze Stadt in eine entsetzliche Bestürzung. Antonius flohe in sein Haus, und hielt sich den ganzen Tag verschlossen: doch man wolte ihn nicht tödten, nur Cäsar, der angebliche Tyrann, sollte sterben. Antonius schickte sich ein paar Tage in die Zeit, bald aber zeigte er sich, wer er war. Er suchte die Rolle zu spielen, die Cäsar gespielt hatte; ließ den Mördern des Cäsars durch die Veteranen bange machen; (die mußten auf die Seite gehen) lobte den Jul. Cäsar in der Leichenrede, grif den Schatz, den Julius Cäsar an den Tempel der Ops niedergeleget hatte, an; wolte Erbe des Cäsars seyn; verfälschte seine Commentarien (S. Phil. 2.) Doch Octavius, der Neveu des Cäsars, den er zum Erben seines Namens und Vermögens eingesetzt hatte, kam, um die Erbschaft seines Onkles in Besitz zu nehmen. Er war kaum achtzehn Jahr alt, und wendete sich gleich an Cicero, der sehr gut von ihm urtheilte, und ihn nach Rom schickte, wo er eine Rede von den Rostris ans Volk hielt. Er ließ auch die Spiele zur Ehre des Sieges seines Onkles aufführen. Was Antonius weiter gethan, steht aufs lebhafteste in den Philippischen Reden beschrieben, samt dem Verhalten des Cicero. Ich muß zum Ende eilen. Octavius, der von Antonius nicht erhalten konte, was er wolte, sparte weder Geld noch Mühe, um von den Soldaten

daten

daten seines Onkels ein Corps zusammen zu bringen. Es glückte ihm, und von den vier Legionen des Casars, die nach seiner Ermordung aus Macedonien zurücke kamen, erklärten sich zwei für ihn, und nun stellte er sich an die Spitze derselben. So bald Antonius das hörte, veränderte er die Kleidung des Consuls mit dem Kriegsvor des Felsherrn, und gieng mit seinem Heere fort, um sich des Cisalpinischen Galliens zu bemächtigen. Cicero, der bisher immer studiret, und seine Bücher de Nat. Deor. de Divin. de Senectute, de Amicit. de Fato und seine Auectoten geschrieben hatte, kam eilends nach Rom, und hielt seine dritte und vierte Philippische Rede. Antonius war gerade auf Modena losgegangen, worin sich Dec. Brutus als in die stärkste Festung seiner Provinz geworfen hatte.

64. Jahr des
Cicero. Die neuen Consuls waren Hirtius und Pansa, die Casar schon im Voraus gemacht hatte. Sie waren Freunde des Cicero, und also wider den Antonius. Es kam in Vorschlag, an den Antonius eine Gesandtschaft zu schicken, und es geschah (Phil. V. VI.) Sie kamen zurück und hatten nichts ausgerichtet. Die Consuls rüsteten sich zum Kriege wider den Antonius. Brutus vertrieb den Bruder des Antonius aus Macedonien. Dolabella, der es mit dem Antonius hielt, und sich Syriens bemächtigen wolte, wurde für einen Feind des Staats erklärt, und seine Güter eingezogen. Hirtius und

und Octavius wolten den belagerten Brutus be-
freien. Antonius suchte durch Briefe sie von der
Sache der Republik abzuführen, schloß aber
Modena auf engste ein, damit kein Succurs in
die Stadt konte gebracht werden. Lepidus und
Plancus erklärten sich auch für die Republik,
auch Vollio, der drei Legionen in Spanien com-
mandirte; auch Cornificius, der in Africa stand.
Pansa hatte nun vier neue Legionen erworben,
und wolte zum Hirtius stoßen: Antonius aber
ließ ihn angreifen, ehe er sich conjungirte S. X.
30. Pansa bekam zwei gefährliche Wunden,
woran er starb. Octavius und Hirtius fochten
tapfer. Antonius mußte sich in sein Lager zurü-
ck ziehen, er hoste noch immer Modena zu ero-
bern. Hirtius und Octavius hingegen hosten,
Modena zu entsetzen. Und am dritten Tage nach
der vorigen Action griffen sie seine Verschanzung
mit solchem Nachdruck an, daß es zu einem alge-
meinen Treffen kam, worin Antonius nach dem
hartnäckigsten Gesechte weichen mußte. Dec.
Brutus that zur rechten Zeit einen glüklichen
Ausfal. Hirtius drang bis ins Lager des Anto-
nius, wo er vor dem Gezelte des Generals ge-
tödtet wurde. Aber Octavius, der folgte, ent-
schied den Angrif, und schlug die Völker des
Antonius. Antonius selbst floh in aller Eil nach
den Alpen zu X. 33. So groß dies Glük der
Republicaner war, so groß war der Verlust der
beiden Consuls. Noch schlimmer war es, daß
man den Antonius nicht verfolget hatte. Dieser
sand Gelegenheit, sich mit dem Lepidus am 28
Mai

Mai zu vereinigen, D. Brutus hingegen vereinigte sich mit dem Plancus. Hierauf wurde Lepidus den 30 Jun. für einen Feind des Staats erklärt. Die allivten Lepidus und Antonius suchten durch einen neuen Briefwechsel Octavius in ihr Bündnis zu ziehen. Dieser wartete aber noch, wie es mit dem Antonius ablaufen würde, suchte unterdessen das Consulat, ob er gleich noch nicht 20 Jahr alt war. Kein Senator wagte es, diesen Vorschlag zu thun, aber sein Centurio Cornelius, ein sehr kühner und unerschrockener Mann, ließ seinen Ueberrock fallen, zeigte sein Schwert, schlug darauf und sagte: das wirds thun, wenn Sies nicht thun. Diese Rede unterstützte Octavius mit seinen vier Legionen, mit denen er feindselig vor die Stadt rückte, die ihn sogleich mit dem Q. Pedius seinen Vetter zum Consul erwählten. Das erste, was er in seinem Amte that, war, daß er sich alles öffentlichen Geldes bemächtigte, und unter seine Soldaten theilte; hernach suchte er immer mit dem Senat in Streit zu gerathen, um nur mit ihm zu brechen. Er gab ein Gesetz, daß diejenigen zur Rechenschaft solten gezogen werden, die Theil an der Ermordung des Casars nehmen, es sey durch Rath oder That. Cicero suchte in diesem neuen Ungewitter den Brutus und Cassius aus ihren Provinzen nach Hause zu ziehen: aber es war vergebens. Die Verwirrungen wurden größer, und ehe man es sich versah, kamen Octavius, Antonius und Lepidus auf einer Insel, Bononien gegen über, zusammen, unterredeten

deten

Defen sich drei Tage mit einander, und machten
 das zweite Triumvirat. Das schlimmste unter
 den Artikeln, darin sie überein kamen, war, daß
 sie alle drei ihre Feinde ächten und tödten wolten.
 Man kan leicht denken, wen sich Antonius zuerst
 auferlesen. Cicero war auf seinem Tusculano mit
 seinem Bruder und Neven, als er die erste Nach-
 richt von der Aechtserklärung hörte. Er begab
 sich augenblicklich nach Ustura, dem nächsten
 Landgute an der See, und fand ein Schiff, wor-
 auf er stieg. Die widrigen Winde machten, daß
 er wieder in der Nähe von Circanum landete
 und eine angstvolle Nacht hatte. Seine Be-
 dienten nöthigten ihn, nach Cajeta zu segeln,
 wo er wieder ans Land trat, auf seinem Landgute
 Formianum auszuruhen. Des Lebens und der
 See müde, erklärte er sich in dem Lande zu ster-
 ben, das er so oft erhalten. Er schließ einige
 Stunden zum letzten male. Des Antonius Sol-
 daten kamen und suchten ihn auf, und da er
 sich eben in der Sänfte fortragen lassen, holten
 sie ihn im Walde ein. Popilius, ein Tribun des
 Antonius, war der Anführer der Rotte. So
 bald ihn Cicero sah, schöpfte er noch einmal Hof-
 nung: denn er hatte diesen Menschen in einer
 Halsfache vertheidiget. Als er aber sahe, daß
 Popilius seinen Kopf haben wolte, streckte er seinen
 Hals so weit aus der Sänfte heraus, als er konte,
 und hieß ihnen das ihrige zu verrichten und das
 zu nehmen, was sie verlangten. Worauf sie ihm
 so gleich den Kopf und beide Hände abschlugen,
 und eilends und freudig nach Rom zurücke gien-
 gen,

gen, um dem Antonius das angenehmste Geschenk zu bringen. Antonius war eben auf dem Markte. Als er die Beute von ferne sah, so beehrte er den Popilius auf der Stelle mit einer Krone und mit 50000 Gulden, und gebot, daß der Kopf zwischen den beiden Händen auf dem Rosstris aufgestellt werden sollte. Trauriges Schauspiel, das eine allgemeine Betrübniß verursachte! Cicero wurde den 7 Dec. getödtet, ohngefähr zehn Tage nach dem Triumvirate, nachdem er drei und sechzig Jahr, eilf Monate und fünf Tage gelebet hatte.

Das war das Ende des letzten Römers und des großen Märtyrers der Römischen Freiheit! Cicero war wirklich ein großer Mann. Er hatte außer der Schönheit seines Körpers ausnehmende Fähigkeiten; eine starke und schnelle Vernunft bei der feurigsten Einbildung, ein überaus glückliches Gedächtniß, einen raschen Witz und eine Arbeitsamkeit des Geistes, die nicht zu ermüden war. Allein, was hatte ihm sein großes und lebhaftes Genie geholfen, wenn er es nicht geübt, wenn er sich nicht unterrichten lassen? Was kan der größte Geist treffliches hervorbringen, wenn er nicht durch Wissenschaften gebildet, nicht mit einem Vorrathe schöner und nützlicher Gedanken ausgerüstet, mit einer Menge lebhafter Bilder ausgeschmückt, nicht mit den Schätzen der Sprache und des Ausdrucks bereichert ist? Cicero studierte also mit einem unglaublichen Fleiße unter

MAR-

manchen Lehrern, und würde noch mehrere Lehrer gewählt haben, wenn er immer hätte wählen dürfen. (S. Sueton. de clar. Rhet. 2.)

Kein Wunder also, daß er durch Natur und Übung der größte Redner des freien Roms geworden. Das ist ein Vorzug, den ihm alle Zeitalter eingeräumt, und bis ans Ende der Welt einräumen werden. Er hat ihrer aber weit mehrere. Er war ein sehr gütiger Vater, ein aufrichtiger und eifriger Freund, ein gnädiger und edelmüthiger Herr, und gerecht gegen alle Menschen. Er war überaus versöhnlich, und versöhnlicher, als man von einem Heiden kaum erwarten durfte. Er war keusch, mäßig und in allen Ergötzlichkeiten enthaltsam. Dabei liebte er den Wohlstand, den Geschmak und die Pracht, so ferne sie seiner erhabenen Rolle, die er in der Welt spielte, würdig war. Vom Interesse und Geldgeize war seine edle Seele weit entfernt. Aber war er nicht ehrgeizig? Verräth er nicht seinen brennenden Durst nach Ehre in der 12 Epistel des 5 Buchs? Und ist dies nicht ein großer Fehler? Nein, nach den Begriffen des Cicero nicht. Die Ehre ist nach dem Cicero pro Marc. 8. ein glänzendes und weit ausgebreitetes Gerücht von vielen und großen Verdiensten um die Seinigen oder um das Vaterland oder um das ganze menschliche Geschlecht. Solte Cicero nicht nach dieser Ehre streben? Was war edlers und ruhmvollers für ihn, als dieser Ehrgeiz. Er läugnet daher auch diesen Ehrgeiz gar nicht. Er gesteht ihn mit der größten Of-

fenherzigkeit (ad Att. I. 15. II, 17. ad Fam. 9. 14) weil er weiß, daß es sein größtes Lob ist. Zum Ueberflus mag ihn der seel. Gellert vertheidigen, in seiner Rede von dem Einflusse der schönen Wissenschaften auf das Herz und die Sitten im 5 Theile seiner Schriften S. 89. „Aber man sey so groß wie Cicero, man habe so viel Rühmliches verrichtet, so viel Trefliches geschrieben, so viel für sein Vaterland gethan; man habe Rom, man habe die Welt beherrscht: und dann, dann wird diese Begierde nach Ruhm wenigstens ein sehr verzeihlicher Fehler seyn“. Daß er oft seiner Handlungen gedenket, geschah zu seiner Vertheidigung und um die Maasregeln derselben zu rechtfertigen. In der Philosophie war er ein Academicus, glaubte Einen Gott, eine Vorsehung, die Unsterblichkeit der Seelen, den ewigen Unterschied zwischen Guten und Bösen und künftige Belohnungen und Strafen. Als Redner war immer sein größtes Veranügen, Bürger zu vertheidigen. In Briefen, deren er viele tausend geschrieben, redet nichts als die freimüthigste Offenherzigkeit, die sich nie verbirgt, sich vor nichts scheut, aber auch nie beleidiget. Politesse und Leutseligkeit herrscht durchgängig in allen. Und so mögen so viele Vollkommenheiten den unkriegerischen Muth, und die tiefe Traurigkeit im Unglück entschuldigen!



II.

R o m ſ

C o n ſ u l n

die 64 Jahre über

d a

Cicero lebte

v o m

Jahre der Erbauung der Stadt Rom
647 bis 710.

R 3

